Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 35

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbände

asic mit weiterem QM-Schritt

Der Vorstand der asic verfolgt die Entwicklung des QM nach ISO-Norm 9001 in der Schweiz seit Jahren aufmerksam. Im November 1995 formulierte er seine QM-Politik:

Bis Ende 1998 sollen 80% der asic-Büros ein zertifizierbares QM-System nach ISO-Normen (9001 und/oder 14000) eingeführt haben. Die asic unterstützt ihre Mitglieder bei der Einführung eines QM-Systems. Grundsätzlich wird zur Reduktion der externen Beraterkosten der Besuch von Form-Kursen QM empfohlen. (Auf eigene asic-Kurse wird verzichtet.) asic erstellt einen bauingenieurspezifischen Leitfaden über das zweckmässige Vorgehen für die Einführung eines QM-Systems (in asic-news 2/96 in zwei Sprachen publiziert). Auf die Redaktion eines eigentlichen Standart-QM-Handbuches wird verzichtet, da QM nur Sinn macht, wenn diese in der eigenen Unternehmung prozessorientiert konzipiert, eingeführt und à jour gehalten wird. Hingegen beteiligt sich die asic an dem vom Genfer Ingenieurverein (AGI) in Zuammenarbeit mit der SQS erstellten Modell-Handbuch.

Heute sind wir so weit. Die Schrift befindet sich auf deutsch und französisch im Druck. Das Modell-Handbuch heisst nun – zwar etwas lang, aber bescheidener – «Praxishinweise zur Erarbeitung eines Qualitätsmanagement-Handbuches für Ingenieurbüros in der Bauwirtschaft gemäss den Anforderungen der Norm ISO 9001 (Rev. 1994)».

Diese Praxishinweise stellen ein übersichtliches, einfach zu handhabendes Werkzeug dar, mit dessen Hilfe das QM-Ziel mit dem notwendigen Spielraum für individuelle Überlegungen und Lösungen möglichst rasch erreicht werden kann. Selbstverständlich eignet es sich auch für die QM-Einführung in Architekturbüros. Bei den asic-Ingenieuren stellen wir zudem fest, dass sie nach entsprechender Vorbereitung weitgehend auf einen Q-Berater verzichten können, handelt es sich doch bei der Umsetzung der QM-Sollansprüche um massgeschneiderte Ingenieurarbeit.

Die Schrift wird zum Selbstkostenpreis von Fr. 250.– verkauft. (Für asic-Mitglieder Fr. 80.–, weil die asic-Berufshaftpflicht-Versicherung einen kräftigen Finanzzuschuss leistete.) Bestellungen nimmt die asic-Geschäftsstelle, Fax 031/382 26 70 entgegen.

M. Kamber, asic-Geschäftsstelle

Industrie und Wirtschaft

Zürich braucht Kredit für N4- und N3-Lücken

(kiZH) Nachdem das Bundesgericht die Beschwerden abgewiesen und das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement das Ausführungsprojekt genehmigt hat, ist der Nationalstrassenabschnitt Westumfahrung Zürich (inkl. Üetlibergtunnel) baureif. Innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre dürfte auch die an die Westumfahrung anschliessende N4 im Knonaueramt (inkl. Islisbergtunnel) baureif werden. Mit diesen Strassenabschnitten werden die Lücken in den grossräumigen Verkehrsverbindungen Nord – Süd und West – Ost geschlossen. Gleichzeitig wird die erforderliche Entlastung der vom Durchgangsverkehr stark betroffenen Bevölkerung erreicht.

Beim Bau von Nationalstrassen auf seinem Gebiet hat der Kanton Zürich 20% der Kosten zu tragen. Für den Bau der Westumfahrung und der N4 im Knonaueramt entspricht dies einer Belastung von rund 800 Mio. Fr. Der Zürcher Strassenfonds ist heute überschuldet. Die Belastung von 800 Mio. Fr. übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Kantons. Wenn die fehlenden Mittel nicht anderweitig aufgebracht werden können, muss vorerst auf die besonders kostenintensiven Bauwerke von Üetliberg- und Islisbergtunnel verzichtet werden, und es würden weiterhin zwei gewichtige Lücken im schweiz. Nationalstrassennetz mit den entsprechenden negativen Folgen bestehen.

Deshalb ist der Regierungsrat des Kantons Zürich an den Bundesrat gelangt. Gestützt auf Art. 9 des Treibstoffzollgesetzes wird der Bund ersucht, dem Kanton Zürich über die nächsten 10 bis 15 Jahre ein Darlehen von rund 400 Mio. Fr. zu gewähren, um so den Zürcher Anteil am Bau des Üetliberg- und des Islisbergtunnels vorzufinanzieren. Seitens des Bundes sind die entsprechenden Mittel vorhanden. Derzeit verfügt die Eidgenossenschaft über rund 1.5 Mia. Fr. zweckgebundene Reserven aus den Treibstoffzollerträgen. Nur mit einer Vorfinanzierung wird es möglich, den gesamten Bau der Westumfahrung Zürich und der N4 im Knonaueramt ohne Verzug an die Hand zu nehmen und die Abschnitte zügig fertigzustellen.

Korrigenda

Betr. Mitwirkung am Richtplan Burgdorf (H. 33/34, 12. August 1996)

Podiumsgespräch:

Das Datum der Veranstaltung wurde falsch angegeben. Richtig ist:

29. August, 17 Uhr, Kunsthalle Burgdorf, Bernstrasse 5c. Teilnehmer sind der Kulturphilosoph Dr. *Hans Sauer*, der Ökonom Dr. *Hans Naef* und der Kunst- und Kulturhistoriker Dr. *Peter Röllin*.

Die Linienführung der Westumfahrung verläuft grösstenteils unter der Erde. Beim Dreieck Zürich-West bei Wettswil käme sie von Aesch her mit der N4 zusammen, bevor sie via Uetlibergtunnel bei Brunau an die N3 angeschlossen würde (Bild: Comet)

Diverses

Notizen zu Namen:

(ETH) Dem Schweizer Informatiker und Professor der ETH Zürich, Prof. Dr. *Niklaus Wirth*, ist eine der namhaftesten deutschen Auszeichnungen verliehen worden. Er wurde Anfang Juni an der Universität Bonn in den 1842 gegründeten Orden «Pour le mérite für Wissenschaften und Künste» aufgenommen, dem bereits so illustre Persönlichkeiten wie Ch. Darwin, A. Einstein, Th. Mann oder R. Strauss angehören.

(IBM) In London hat kürzlich die Marconi-Stiftung ihren mit 100 000 $ dotierten Fellowship Award 1996 an *Gottfried Ungerböck* vom IBM Forschungslaboratorium Zürich verliehen. Diese Anerkennung wurde zugesprochen für die Entwicklung der «trellis-codierten Modulation», die in der digitalen Übertragungstechnik fundamentale Bedeutung erlangte.

(NFP) An Prof. Dr. *Fritz Eggimann*, Forschungsrat der Abteilung IV und Direktionspräsident der EMPA Dübendorf, wurde die Tetmajer-Medaille für Materialprüfung der Technik verliehen. Er erhielt die Auszeichnung für seine Verdienste zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere zwischen Österreich, Ungarn, Polen und der Schweiz.

Nekrologe

Abschied von Karl Fleig

Am 16. Juli 1996 ist Karl Fleig, Architekt SIA, nach lang ertragenem Krebsleiden in Würde gestorben.

Fleig, 1927 in Basel geboren, zog Anfang der fünfziger Jahre nach Helsinki. Finnland war damals ein Mekka für Architektinnen und Architekten. Offene Arbeitsplätze für junge Schweizerinnen und Schweizer waren im Büro Aalto bereits Tradition geworden.

Das Rathaus in Saynätsalo wurde damals fertiggestellt; es war die Zeit der Planung des Atelierhauses an der Tüllimäki oder der Volkspensionsanstalt im Stadtinnern von Helsinki. Aus dieser Zeit wusste Fleig späteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über Stunden zu erzählen. Über finnische hochinteressante Nachkriegspolitik, über die «Schweizerkolonie», über das Denken, Arbeiten und Leben im Büro von Elissa und Alvar Aalto.

Fleig zog in der Folge mit seiner Familie nach Berlin, betreute und schützte dort finnische Bau- und Denkweise vor örtlichem Unternehmergeist. Es ging um die Realisierung des Aältowohnhauses für die Internationale Bauausstellung 1957. 1959 startete die Architekturabteilung an der ETH Zürich den Grundkurs unter Leitung von Bernhard Hösli, assistiert durch Karl Fleig und Werner Seligmann. Die ersten Studentinnen und Studenten erinnern sich: Der Grundkurs ging auf den Grund – kompetent, fordernd, spannend. Fleig setzte in späteren Jahren die Lehrtätigkeit fort, war mehrmals in den USA mit Lehraufträgen engagiert.

Die Kontakte nach Berlin und Helsinki hat er zeitlebens aufrechterhalten. Hier entwickelte er eine eigenständige Sprache, dort trug er dazu bei, hochkultivierte gestalterische Leistung hinauszutragen. In den späten sechziger Jahren entstand im Märkischen Viertel eine 500 m lange Wohnzeile mit ausgeprägt kubischer Differenzierung. Fleig schmunzelte nach einem Besuch: Berliner Humor habe sein Langhaus bereits getauft; bedingt durch die Farbgebung sei nur noch vom «Papagei» die Rede.

Mittlerweile, noch unter Verleger Girsberger, kam dank Karl Fleigs Engagement – auch dank seiner sagenhaften Geduld – endlich der Aaltoband 1 heraus. Es folgten in kürzerer Zeit die beiden Ergänzungsbände.

1965 bis 68 betreute er die Planung des Hochhauses Schönbühl in Luzern. Prof. Alfred Roth realisierte das dazugehörige Ladenzentrum. Parallel dazu entstand wiederum in Berlin eine grössere Schulanlage.

Ungefähr zu dieser Zeit trat Karl Fleig der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) bei. Er hatte sich mittlerweile in Zürich niedergelassen, hatte Wohnung und Büro in der Stadt. Wie überall, wo sich Karl Fleig engagierte, tat er dies auch in der GSMBA ganz. So wurde er gegen Ende der siebziger Jahre in den Vorstand der GSMBA-Sektion Zürich gewählt und prägte in dieser Zeit das Geschick dieser Gesellschaft als Präsident der Ausstellungskommission wesentlich mit. In seine Amtszeit fielen wichtige Umstrukturierungen – gerade in der Ausstellungstätigkeit – und einige wesentliche Ausstellungen im Kunsthaus, im Helmhaus und im Lichthof der Universität. Als sich Anfang der achtziger Jahre die Architekten in der GSMBA gesamtschweizerisch in einigen Tagungen zusammenfanden, um ihre Rolle als Architekten in einer Künstlergesellschaft zu überdenken, war auch Fleig dabei. 1922 wurde er als Vertreter der Sektion Zürich in den Zentralvorstand der GSMBA gewählt, aus dessen Reihen er leider bereits 1994 seinen Rücktritt geben musste.

Seine Amtsausübung war immer geprägt von seiner Ruhe, seiner Zurückhaltung, aber auch von seiner philosophischen Weisheit und seinem feinen Humor. Unvergessen bleiben die Momente, wenn Karl in hitzigen, lebhaften und oft wirren Diskussionen, die aus dem Ruder laufen wollten, plötzlich eine ganz unscheinbar kleine, aber urkomische Bemerkung machte und mit Schalk im Auge verschmitzt auf die Reaktion wartete: wenn dann sein erwartungsvolles Gesicht ganz allmählich in sein ganz eigenes Lachen ausbrach. Unvergessen aber auch die zahlreichen, engagierten Diskussionen um Inhalte und deren Wichtigkeit. Karl Fleigs Witz und Humor waren immer da, bereit, in den Vordergrund zu treten – immer mit Tiefgang, nie bösartig oder verletztend. Kein unwesentlicher Zug, wenn ein Freund, der sich verabschiedet, uns sein Lachen hinterlässt.

Mit seinem Lehrmeister Aalto traf sich Karl Fleig in der Berufs-, primär aber in der Gedankenwelt. Fleig und Aalto waren beide in ihrer Grundhaltung still, konnten zuhören, waren nie Wisser, waren Frager. Fleig verstand es, diese hinterfragende Denk- und Arbeitsweise einer Vielzahl von MitarbeiterInnen und StudentInnen weiterzuvermitteln. Es bleibt ein leichtes Unbehagen... Er verstand es eben nicht, sich in Szene zu setzen. Und so hat die Szene die stille, kompetente Leistung des Karl Fleig vielleicht unterschätzt.

Ueli Ruegg, dipl. Arch. ETH/SIA, *Elisabeth Lubicz-Steinbrüchel*, dipl. Arch. ETH/SIA/GSMBA